

*Daniel Jonah Goldhagen*, Die katholische Kirche und der Holocaust. Eine Untersuchung über Schuld und Sühne. Aus d. Engl. v. *Friedrich Griese*. Berlin, Siedler 2003. 475 S., € 24,90.

Der Vf., bekannt geworden durch „Hitlers willige Vollstrecker“, wendet sich in seinem neuesten Opus dem Thema „katholische Kirche und Holocaust“ zu. Das Buch zerfällt in drei Teile: Im ersten Teil wird das Verhalten des Papstes und der katholischen Kirche während der NS-Zeit „historisch“ dargestellt (S. 49–132). Das Ergebnis ist ein einziges Pauschalurteil: Der Papst, die katholische Kirche, die nationalen Kirchen, ihre Bischöfe und die Priester haben während des Holocausts insgesamt gefehlt. Das Votum der historischen Zunft über das Buch ist einmütig und eindeutig wie selten: Goldhagens Buch ist voller Fehler – die immer wieder angeführte irriige Bildunterschrift auf S. 237, wo Goldhagen Kardinal Faulhaber durch ein Spalier von SA-Leuten schreiten läßt, ist nur ein Beispiel unter vielen. Goldhagen nimmt kaum Originalquellen zur Kenntnis – nur so kann er etwa Cornwells Fehlübersetzung eines Briefs Pacellis als Münchener Nuntius von 1919, der diesen zum Antisemiten macht, aufsitzen, denn das italienische Original im Vatikanischen Geheimarchiv zeigt diese sprachlichen Entgleisungen nicht (S. 63). Und: Goldhagen zieht Sekundärliteratur – vorwiegend englischsprachige Darstellungen – auch nur selektiv hinzu. Im Grunde handelt es sich hier nicht um ein historisches Buch, was Goldhagen, wenn auch in einer Fußnote versteckt, selbst einräumt, wenn er formuliert, daß „dieses Buch keine Übung in Geschichtsschreibung ist“ (S. 391 Anm. 15). Der pauschale Vorwurf des Vf.s, die katholische Kirche insgesamt sei während der NS-Zeit antisemitisch gewesen, will demnach die Geschichte nicht auf seiner Seite haben – und hat sie auch nicht. Daher sind die in Teil 2 gestellten Fragen nach der Schuld der katholischen Kirche (S. 133–238) und der Wiedergutmachung des Schadens in Teil 3 (S. 239–268) ohne eigentliches historisches Fundament. Forderungen wie die Streichung von „450 antisemitischen“ Versen des Neuen Testaments durch die katholische Kirche muten als Genugtuung zumindest etwas seltsam an.

Katholische Kirche und Antisemitismus ist ein ernstes Thema, das historisch seriös aufgearbeitet werden muß. Dazu ist zunächst häufig mühseliges Quellenstudium notwendig, das seit Februar 2003 für den Pontifikat Pius' XI. (1922–1939) in bezug auf Deutschland durch die überraschende Öffnung entsprechender Bestände im Vatikanischen Geheimarchiv durch Papst Johannes Paul II. umfassend möglich ist. An-

gesichts der dort und anderswo zu findenden Quellen und der Umsicht und Akribie, mit der sich viele verdiente Historiker diesem brisanten Thema zugewendet haben und weiter zuwenden werden, hat Goldhagens „Untersuchung“ in einem historischen Bücherschrank jedenfalls keinen Platz.

Münster

*Hubert Wolf*